

Netzfunde von Haubentauchern in den Wintern 1964/65 bis 1967/68.

	November/Dezember		Januar bis März		Total	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
1964/65	8	7	23	7	31	14
1965/66	18	5	21	9	39	14
1966/67	20	8	13	10	33	18
1967/68	5	1	5	0	10	1
Total	51	21	62	26	113	47

bentaucher (darunter 3 diesjährige) auf ihr Geschlecht untersucht und dabei ein Geschlechterverhältnis von 34 ♂ zu 22 ♀ festgestellt.

Von anderen Seen besitze ich nur wenige Angaben. Gleichzeitig mit dem sprungartigen Anstieg der Anzahl Haubentaucher auf dem Sempachersee erlebte auch der Baldeggersee/LU (5,24 km²) eine nicht minder starke Invasion. So schätzten mein Bruder und ich im November 1964 die Anzahl Taucher auf mindestens 1000 Exemplare, in den darauffolgenden Wintern aber auf mindestens 1500. Da wir dort im November und Dezember Laichfischerei auf Felchen *Coregonus* betrieben, ertranken in diesen Monaten der vier Winter 1964/68 33 ♂ und 19 ♀ in den Netzen. Die ♂ überwogen also auch hier deutlich, wenn auch nicht so stark wie auf dem Sempachersee. Bei 13 Haubentauchern, die am 30. Dezember 1960 in Brunnen (Vierwaldstättersee) von einem Jäger erlegt wurden, ermittelte Dr. U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM, Sempach, 6 ♂ und 7 ♀. Unter den 154 von KOP (briefl.) in Holland untersuchten Tauchern befanden sich 75 juvenile und 18 adulte ♂, 40 juvenile und 21 adulte ♀. Auch hier überwiegen die ♂ deutlich (statist. gesichert), doch beschränkt sich ihr Übergewicht nur auf die juvenilen Vögel, während bei den Adultvögeln ♂ und ♀ gleich häufig sind.²

Das ausgeglichene Geschlechterverhältnis in den Sommermonaten bei Netz- und Totfunden, das Überwiegen der ♂ im Winter auch bei den Totfunden und die ähnlichen Ergebnisse in Holland sprechen für die Vermutung, dass die Netzfunde doch in etwa das tatsächliche Geschlechterverhältnis der auf dem Sempachersee weilenden Haubentaucher widerspiegeln. Im Gegensatz zur Brutzeit, wo ♂ und ♀ etwa gleich häufig sind, halten sich also im Winter im allgemeinen wesentlich mehr ♂ als ♀ auf dem See auf.

JOSEF HOFER, Oberkirch

Früher Bezug des Brutreviers beim Haubentaucher. — Im Dezember 1968 hielten sich auf dem Sempachersee laut Zählung (13. Dezember) von Dr. A. SCHIFFERLI, Sempach, 525 Haubentaucher *Podiceps cristatus* auf. Sie waren meistens in grösseren Gruppen an stets wechselnden Standorten im offenen See oder bei Ansammlungen von Rotaugen *Leuciscus rutilus* am Ufer anzutreffen. Zwei Haubentaucher erregten aber anfangs Dezember vor unserer Fischerei meine Aufmerksamkeit. Stets ruhten oder tauchten sie gemeinsam in einem engbegrenzten Areal. Auch wenn vom offenen See her immer wieder grosse Gruppen (bis 40 Ex.) oder vereinzelte Haubentaucher für wenige Stunden dieses Ufergebiet wohl auf der Suche nach Rotaugen besuchten, blieben anschliessend die beiden Taucher allein zurück. Ab Mitte Dezember hörte ich abends oft die typischen Rufe «gröck, gröck». Aber erst am Nachmittag des 11. Januar 1969 gelang mir dann eine Beobachtung, die mir bestätigte, es könnte sich hier um ein Paar handeln. Beide Vögel schwammen genau an jener Stelle, wo sich bisher jedes Jahr ein Haubentauchernest befunden hatte, zwei Meter in den Schilfgürtel hinein und begannen sofort mit der Kopf-

² Herrn P. P. A. U. KOP, Amsterdam, danke ich herzlich für die freundliche Überlassung seiner Untersuchungsergebnisse. Sie werden noch dieses Jahr ausführlicher unter dem Titel «Some notes on the moult and age determination in the Great Crested Grebe, *Podiceps cristatus*» in «Ardea» veröffentlicht werden.

schüttel-Zeremonie. Allerdings schienen die beiden Vögel nicht besonders erregt, und die Zeremonie bestand aus nur wenigen Kopfbewegungen. Dieses Bild von zwei balzenden Haubentauchern im Winterkleid zwischen oft eiszapfenbehangenen Schilfrohren bot sich mir in der Folge noch öfters. Nestbau konnte ich aber vorerst keinen feststellen. (Vergl. dazu SIMMONS 1955, Avicult. Mag. 61: 3—13 usw.). Entgegen meiner Erwartung entwickelte sich das Brutkleid nicht schneller als bei anderen Tauchern: Am 14. und 20. Februar wurden auch die beiden anderen traditionellen Plätze am Seeausfluss besetzt. Beide Paare trafen im vollen Brutkleid ein, auch waren ihre Schnäbel nicht mehr karminrot, sondern violett gefärbt. Das hier überwinterte Paar hingegen hatte sein Brutkleid zu diesem Zeitpunkt noch längst nicht ganz entwickelt. — Die beiden Taucher suchten für ihre Balz genau die gleiche Stelle auf und brüteten im Mai auch an ihr, wo sich vorher schon jedes Jahr ein Tauchernest befunden hatte. So liegt die Vermutung nahe, dass es sich wieder um das gleiche Brutpaar gehandelt haben könnte.

JOSEF HOFER, Oberkirch

Wasserpieperbrut auf 1390 m ü. M. — Am 27. Mai 1969 fand ich auf der Bättenalp-Iseltwald ein Nest des Wasserpiepers *Anthus spinoletta* mit vier Eiern auf 1390 m ü. M. Es stand schlecht getarnt am Weg und war am 31. Mai ausgeraubt. In meinem Beobachtungsgebiet, das sich hauptsächlich auf die Faulhornkette bezieht, fand ich noch nie eine so tief gelegene Brut. Es zeigte sich bei der Durchsicht meiner Tagebücher, dass fünfzehn Wasserpieperbruten im Faulhorngebiet alle über der Waldgrenze lagen, d. h. auf einer Höhe zwischen 1720 und 2250 m. Tiefer gelegene Bruten sind mir nur drei bekannt; sie lagen alle nördlich des Brienzsees auf der Alp Bodmi im Habkerntal, 1600 m ü. M. Vielleicht hat der späte und kalte Frühling 1969 den Wasserpieper dazu veranlasst, einen für das Gebiet der Faulhornkette so abweichenden Neststandort zu wählen. — Nach den Angaben von GLUTZ (1962, in GLUTZ «Die Brutvögel der Schweiz», p. 392) ist aus den Berner Alpen bisher noch kein so tief gelegener Brutplatz des Wasserpiepers bekannt geworden.

HANS BRUNNER-RUSSI, Interlaken

Tafelentenbrut am Pfäffikersee. — Am 13. Juni 1970 entdeckte R. APPENZELLER anlässlich einer Exkursion an den Pfäffikersee ZH eine weibliche Tafelente *Aythya ferina* mit zwei sehr kleinen Jungen auf dem Aa-Seelein, einer teichartigen Erweiterung der Aa vor ihrer Mündung. Zwei Wochen später, am 27. Juni, konnten auch wir diese Tafelentenbrut an derselben Stelle, die uns von R. APPENZELLER angegeben worden war, beobachten und photographieren. Eine weibliche Tafelente führte vier Junge. Sie schwammen stets im Schutze des randlichen Schilfgürtels; nur einmal, als sie von der einen Seite des Verbindungskanals zwischen dem Aa-Seelein und dem Pfäffikersee auf die andere wechselten, überquerten sie einige Meter offenes Wasser. Die Jungen waren heller als gleichaltrige Stockentenkinder, und sie hatten auffallend helle Wangen; sie tauchten bereits selbständig. Die Kontaktlaute der Tafelentemutter unterschieden sich deutlich von denen einer Stockente.

Bei weiteren Beobachtungsgängen am 28. und 29. Juni war der Ort jedesmal von Fischern besetzt; wir bekamen deshalb die jungen Tafelenten nicht mehr zu Gesicht, die adulte Tafelente zeigte uns aber durch Kontrollflüge über die bekannte Stelle und durch Landversuche, dass sie ihre Jungen immer noch dort hatte. Am 3. und 10. Juli waren wir wieder im Gebiet, konnten jedoch die Jungen nicht mehr auffindig machen, entdeckten aber den schlafenden Altvogel alleine an anderer Stelle. Am 12. Juli konnte die gleiche Brut auch von R. BILLETTER und H. SCHIESS aus Stäfa beobachtet werden. Am 27. Juli schliesslich hielt sich ein einzelner, ausgewachsener, aber noch nicht flugfähiger Jungvogel beim Strandbad Wetzikon auf.

PAUL ROTH und INGRID DAL-PONTE, Zürich